

Medizinsoziologie in Köln

Als gemeinsame wissenschaftliche Einrichtung haben kürzlich die Medizinische und die Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität Köln das Institut für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) gegründet. Das neue Institut ist in die Fachbereiche „Medizinsoziologie“ und „Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Rehabilitation“ sowie in die Geschäftsstelle des Zentrums für Versorgungsforschung Köln untergliedert. Das IMVR versteht sich als Brückeninstitut mit dem Ziel, die interdisziplinäre Forschung und Lehre zwischen Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft zu intensivieren. Schwerpunktthemen sind die kurative Versorgung im Krankenhaus und in der Praxis, die Gesundheits- und Sozial-epidemiologie, die Gesundheitsprävention, sowie die rehabilitative Versorgung. Weitere Informationen im Internet unter www.imvr.de. bre

Ausschreibung „Junge Lehrende 2010“

Die Arbeitsgemeinschaft „Junge Lehrende“ der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung e. V. lobt für 2010 den Preis „Junge Lehrende“ mit einem Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro aus. Voraussetzung für die Bewerbung ist, dass Einzelpersonen des wissenschaftlichen Personals nicht älter als 35 Jahre sind. Auch die Teilnahme als Arbeitsgruppe von drei bis fünf Mitgliedern ist möglich. Die Bewerbungsfrist endet am 30. Mai 2010. Nähere Informationen unter www.gesellschaft-medizinische-ausbildung.org > Ausschüsse > Junge Lehrende > GMA-Preis Junge Lehrende. bre

Medizinstudenten fordern eine Entzerrung des Hammerexamens

Eine Neugestaltung des 2. Staatsexamens forderte kürzlich die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland (bvmd). Der schriftliche Teil des „Hammerexamens“ sollte vor Eintritt in das Praktische Jahr (PJ) vorverlegt und der mündlich-praktische Teil weiterhin nach dem PJ erfolgen, so die Forderung der bvmd in einem Positionspapier. Zur Begründung verweist die bvmd auf eine eigene Umfrage un-

ter Medizinstudenten, bei der sich 89,4 Prozent der über 1.700 Teilnehmer für die Vorverlegung des schriftlichen Teiles ausgesprochen haben. Regelmäßig kollidiere derzeit die intensive Vorbereitung auf den theoretischen Prüfungsteil mit dem PJ. Studierende, die sich parallel zum Ende des PJ auf die Prüfung vorbereiten müssen, seien aus zeitlichen Gründen nicht in der Lage, sich optimal der wichtigen klinisch-praktischen Ausbil-

dung im PJ zu widmen, heißt es weiter. Um einer Doppelbelastung zu entgehen, schoben viele Medizinstudenten ein Freisemester ein, was zu einer Verzögerung des Studiums führe. Würden die theoretischen Fähigkeiten vor dem PJ geprüft, käme dies gleichzeitig der praktischen Ausbildung im PJ zugute, so die bvmd.

Voraussetzung für diese Umstellung, sei allerdings, dass zur Prüfungsvorbereitung zwischen dem sechsten klinischen Semester und dem Start des PJ genügend Zeit bleibt und die Termine bundesweit synchronisiert werden. bre

Keine Reue nach dem Medizinstudium

Wissenschaftliches und medizinisches Interesse sind die wichtigsten Gründe, warum ein Medizinstudium begonnen wird. Dies ergab eine Umfrage der Landesärztekammer Hessen unter rund 600 Absolventen. Neben dem wissenschaftlich-medizinischen Interesse, das 65 Prozent der Befragten als Motivation nannten, war für 59 Prozent die vielseitige Tätigkeit und der Um-

gang mit Menschen (58 Prozent) eine wichtige Antriebskraft, um ein Medizinstudium aufzunehmen. 88 Prozent der Befragten würden sich erneut für das Fach Medizin entscheiden, wobei 51 Prozent die Frage mit „sicher ja“ und 37 Prozent mit „eher ja“ beantworteten.

Den Fragebogen schickten nach Angaben der Landesärztekammer Hessen 51 Prozent der

angeschriebenen Medizinerinnen und Mediziner zurück. 63 Prozent davon waren Frauen. Das Durchschnittsalter betrug 28,3 Jahre. Auch konnten die Befragten im Schnitt ihr Studium in der Regelstudienzeit von zwölf Semestern abschließen.

Die Untersuchung fand im September 2009 in Kooperation mit dem Hessischen Landesprüfungs- und Untersuchungsamt im Gesundheitswesen an hessischen Universitäten statt. bre

Neues Stipendienprogramm in Aachen

Einen Bildungsfonds hat zum Wintersemester 2009/2010 die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen eingerichtet, aus dem ein Stipendienprogramm finanziert wird. Gefördert werden Studienanfänger sowie Studierende höherer Semester. Die Förderung beträgt 300 Euro monatlich, die maximal bis zum Ende der Regelstudienzeit gewährt wird. Die Laufzeit beträgt jeweils zwei Semester. Danach können sich die Stipendiaten erneut bewerben. Die Förderung erfolgt einkom-

mens- und elternunabhängig und muss nicht zurückgezahlt werden. Die Stipendien werden jeweils zur Hälfte von Unternehmen oder Einzelpersonen sowie dem Innovationsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen getragen. Das Stipendium richtet sich vor allem an Studierende mit überdurchschnittlichen Leistungen und soll individuelle Begabungen fördern. Die nächste Bewerbungsrunde startet im Juli 2010.

Nähere Informationen im Internet unter www.rwth-aachen.de/go/id/xaz. bre

Hinweis

Einen kostenlosen Bezug des Rheinischen Ärzteblattes bietet die Ärztekammer Nordrhein Medizinstudenten ab dem 9. Fachsemester in Aachen, Bonn, Düsseldorf, Essen und Köln an. Interessenten schreiben an: Rheinisches Ärzteblatt Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf. Bitte Studienbescheinigung beilegen.

Krankenkassen-Zuschuss für BAföG-Empfänger

Einen Zuschuss zu ihren Krankenkassenbeiträgen können Studentinnen und Studenten erhalten, deren Studium nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) vom Staat unterstützt wird. Darauf macht die Techniker Krankenkasse (TK) aufmerksam. BAföG-Empfänger, die eine eigene Krankenversicherung haben, können bei den Studentenwerken einen entsprechenden Zuschuss beantragen. Der monatliche Krankenkassen-Zuschuss beträgt 54 Euro und 10 Euro für die Pflegeversicherung. Die zum Antrag notwendigen Bescheinigungen bekommen die Studierenden bei ihrer Krankenkasse. bre/TK